



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigtHilfe 122/13
17. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C

„Verhandeln ist gut - Vertrauen ist besser!“

Gen 18,20-32, Kol 2,12-14
Lk 11,1-13

Autorin: PAss.ⁱⁿ Claudia Scherrer, Tragwein

Vorbemerkung: In der Predigt beziehe ich mich in der Fortführung der Lesung Gen 18,20 – 32 auch auf den Untergang Sodoms und Gomorras und die Rettung Lots und seiner Töchter.

Einleitung/Bußakt

*Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet;
und wer anklopft, dem wird geöffnet. Lk 11,10*

So einfach ist es.
Ist es so einfach?

Wer die Erfahrung macht, dass die Bitten schwer auf dem Herzen liegen, dass die Sehnsucht sich nicht erfüllt und dass sich trotz wiederholtem Suchen und Anklopfen nichts tut, dem/der werden solche Worte wie blanker Hohn vorkommen.

Das Leben ist kein Wunschkonzert!

Diese Erfahrung passt schon eher in unseren Lebenshorizont. Das ist vielen von uns bewusst. Manchmal sehr schmerzlich bewusst!

Es gibt viele Möglichkeiten, mit Enttäuschung oder Hoffnungslosigkeit umzugehen.

Fürs Erste lade ich Sie zu einer **Gedankenübung** ein:

Stellen Sie sich vor, Sie nehmen einen Stein oder eine Handvoll Kieselsteine in ihre Hand und drücken fest zu. So fest es geht.

Wie lange halten Sie durch?

Und nun stellen Sie sich vor, wie Sie diese verkrampfte Hand öffnen. Langsam. Vielleicht fällt Ihnen das schwerer als Sie gedacht haben. Sich öffnen kann auch weh tun.

Lassen Sie - in Gedanken - die Steine oder den Stein locker in der Hand liegen. Wenn Sie dazu bereit sind, können Sie die Steine locker durch die Finger rieseln lassen oder den Stein vorsichtig ablegen.

Wer sich am Leid, am Schmerz, am Mangel oder an der Ungerechtigkeit festhält, hat seine Hände nicht frei, um das erbetene Geschenk entgegenzunehmen.

Wir wollen uns dafür bereit machen.

Versuchen wir uns zu öffnen - langsam - die Bitten, die Sorgen, den Gram und die Angst loszulassen - für ein paar Augenblicke.

--- Stille mit Musikuntermalung ---

Kyrie

Gottvertrauen

Gott vertrauen

Göttliches wahrnehmen in Schatten und Licht,

Gott, lebendig gegenwärtig,

da, wo wir Gott nicht vermuten.

Auf Gott vertrauen,

wo Gott abwesend scheint,

das ist

Gottvertrauen

geboren aus tiefstem Sein.

Amen.

Lied: Wechselnde Pfade, Schatten und Licht, alles ist Gnade, fürchte dich nicht.

Predigtgedanken

Eine Krise oder Unerwartetes, das in unsere Welt einbricht, erzeugt oft Schock.

In unberechenbaren Situationen, wenn die Welt über uns zusammenzubrechen droht, dann muss alles schnell gehen. Dann greifen wir wie automatisch nach alten, bewährten Handlungsmustern, die uns Halt geben.

Was macht Abraham in einer solchen Situation?!? Er verhandelt.

Verhandeln, das ist auch uns vertraut. Verhandeln mit den Kindern um Fernsehzeiten, mit dem Partner/der Partnerin um Hausarbeit und Frei-Zeiten, im Job um eine Gehaltserhöhung oder beim Hausbau um Sonderkonditionen.

Verhandeln ist eine berechtigte Strategie zur Lebensbewältigung. Aber mit Gott verhandeln?

Manchmal sind wir wie Abraham, wenn wir verhandeln.

Abraham verhandelt, was das Zeug hergibt. Er verhandelt wie ein Meister. Er verhandelt um Leben und Tod. Er gibt alles, bemüht sich sehr. Da ist noch gar keine Rede von Bestrafung oder gar Vernichtung. Gott selbst gibt lediglich zu erkennen, sich ein Bild machen zu wollen – wegen der Klagen und dem Geschrei, welches über Sodom und Gomorra zu ihm dringt. Beinahe fürsorglich, besorgt wirkt Gott an dieser Stelle. Doch Abraham hat schon längst begonnen zu verhandeln. Von 50 auf wenigstens 10 Gerechte, deretwegen Gott die Stadt verschonen soll, handelt Abraham herunter.

So wie Abraham, können auch wir mit Gott verhandeln. Gott lässt sich darauf ein, wenn wir dieses Verhandeln brauchen.

Darin zeigt sich, dass wir unsere Sorgen, unsere Ängste, unsere Wünsche an die „höchste Adresse“ richten und gleichzeitig die Grenzen unseres bisherigen Handelns erkennen.

Der weitere Verlauf der Geschichte von Sodom und Gomorra deutet auf Möglichkeiten „jenseits des Verhandelns“ hin.

Obwohl es um Sodom und Gomorra noch schlimmer steht, als Abraham befürchtet hat, findet Gott einen Weg, um zumindest Lot und seine Töchter zu retten.

Die Boten Gottes handeln eindringlich und fürsorglich, als sie Lot, seine Frau und seine Töchter an der Hand nehmen und aus der „Hölle“ führen.

So macht Adonaj letztlich mehr möglich, als Abraham ausgehandelt hat. Der mächtige Gott Abrahams, die Macht, die mit sich handeln lässt, erweist sich Abrahams Vertrauen mehr als würdig und macht trotz der Katastrophe und dem menschlichen Fehlverhalten wieder einen neuen Anfang möglich.

Wir dürfen verhandeln, wenn wir es brauchen, oder glauben, es zu brauchen. Aber wir dürfen auch darauf vertrauen, dass es immer noch bessere Lösungen gibt, dass Gott sogar in noch größeren Katastrophen einen Ausweg findet und einen neuen Anfang ermöglicht.

Um Vertrauen geht es auch in der heutigen Evangeliumsstelle. Ich denke, Jesus wollte mit dem *Vater unser* und den folgenden Vergleichen das Vertrauen der Menschen in die Kraft und Zuneigung Gottes zu uns Menschen stärken.

Die Jünger bitten Jesus: „Lehre, Herr, uns beten.“ Und Jesus lehrt sie zu vertrauen.

Das Vaterunser, das daraus erwächst, beginnt vertrauenerweckend mit der sehr persönlichen, liebevollen Anrede „Abba“ – Vater.

In dieses Vertrauen zum mütterlichen, väterlichen Gott, bei dem wir jederzeit anklopfen dürfen, sind die folgenden Bitten eingebetet.

Bittet, und ihr werdet empfangen!

Wer bittet, der kann dies verzweifelt tun, ohne Hoffnung. Oder dieses Bitten geschieht im Vertrauen und gelöst.

Wenn „Bitten aus der Not“ zu vertrauensvollem Beten wird, kann sich der Blick, der ausschließlich auf die Not, den Mangel gerichtet war, heben. Es kommt ein positives Bild, ein Ziel, eine Vision in den Blick, aus der wir Kraft beziehen können. Und dann können wir uns aufmachen, um die vielen kleinen Schritte tatsächlich zu tun, die notwendig sind, damit unsere tiefsten Wünsche und Sehnsüchte wahr werden können.

Bitten im heiligen Geist macht vertrauensvolles, freudvolles, erwartungsvolles Bitten möglich. Nicht aus der Not, sondern aus dem Vertrauen, aus der göttlichen Geistkraft heraus können täglich Wunder wahr werden.

Manche Wünsche und Bitten sind so groß, dass sich zuerst in uns etwas wandeln muss, damit sie Wirklichkeit werden können. – Die eigentlichen Wunder passieren in uns selbst. Gott hat keinen Wunschautomat aufgestellt, an dem wir uns wie im Schlaraffenland zügellos bedienen können, ohne selbst Veränderung zu erfahren.

Wir dürfen uns jederzeit folgendes bewusst machen: So wie Abraham, demütig und gleichzeitig frei redend, vor Gott stand und verhandelte, so sind wir als Töchter und Söhne Gottes und Erben Abrahams frei dazu berufen, das Gleiche zu tun. Wir dürfen aussprechen, was wir uns aus tiefstem Herzen für unser Leben wünschen. Ja, wir dürfen sogar Größeres denken, träumen und mehr erwarten, als wir uns vorstellen können.

Wer im Sinne Jesu bittet, bekommt von Gott die heilige Geistkraft!

Wir bekommen keine fertigen Lösungen! Aber wir erhalten die Kraft, den Trost und genug Fantasie, den notwendigen Perspektivenwechsel zu vollziehen.

Und wir dürfen uns daran freuen, uns den positiven Bildern vertrauensvoll hinzugeben.

Wenn wir zu unseren tiefsten Sehnsüchten stehen und sie uns immer wieder freudvoll in bunten Bildern ausmalen, dürfen wir erleben, wie diese positiven Träume sich innerlich verwandeln können und dadurch unser Leben erfüllter wird.

Glaubensbekenntnis

Im Glaubensbekenntnis dürfen wir uns zu unserem Traum - einem Leben mit Gott - bekennen. Wir wollen es heute bewusst in anderen als den vertrauten Bildern tun, um der Fantasie der heiligen Geistkraft Raum zu geben.

Fürbitten

Gott, Quelle allen Lebens. Von dir geht alles aus. Du bist für alle da. Mit Vertrauen beten wir: *Dein Reich komme.*

+ Lehre uns beten, Gott. Lehre uns Vertrauen.

A.: *Dein Reich komme.*

+ Schenke den Entmutigten Menschen, die sie zum erneuten Vertrauen führen.

A.: *Dein Reich komme.*

+ Lass uns vertrauen und selbstbewusst unseren Träumen nachspüren.

A.: *Dein Reich komme.*

+ Lass uns gemeinsam an eine Welt glauben, in der Gerechtigkeit, Freude, Lust und Liebe selbstverständlich sind.

A.: *Dein Reich komme.*

+ Schenke den Menschen in der Kirche das Bewusstsein von Freiheit und Heilung von Verletzungen.

A.: Dein Reich komme.

+ Stärke alle, die um Angehörige trauern, die uns in deine Herrlichkeit vorausgegangen sind.

A.: Dein Reich komme.

Du bist die Kraft die Leben schafft. Dafür danken wir dir und preisen dich. Amen.

Vorbereitung für die Gabenbereitung:

Wir laden Sie heute bewusst ein: Bringen Sie in der Stille - während der Gabenbereitung - ihren tiefsten Wunsch vor Gott, Ihren schönsten Traum ... Vielleicht nicht den größten, aber den schönsten. ... in den wundervollsten Farben ausgemalt und in der Gewissheit, dass Sie ihn der höchsten spirituellen Kraft übergeben.

Während der Gabenbereitung: Instrumentalmusik

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözese Frauenkommission Linz, 4020 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/76 10-30 10

HYPERLINK "mailto:frauenkommission@dioezese-linz.at"frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: